



**Mehr als 100 Geiseln befinden sich noch immer in Händen von palästinensischen Terroristen in Gaza. Sie und ihre Familien gehen seit mehr als drei Monaten durch die Hölle. Wir müssen sie nach Hause bringen, jeder Tag zählt. So lange sie in Gaza sind, sind wir alle da.**

## **SERIE „AUFBAU DER GAZA GRENZREGION“ TEIL EINS**

### **„Die Menschen müssen zu etwas Grossartigem zurückkommen“**

*Viele Gemeinden im Gaza-Grenzgebiet liegen seit dem 7. Oktober in Scherben. Die Menschen, die sich jahrelang für eine friedliche Koexistenz mit ihren Nachbarn eingesetzt haben, wurden am so genannten Schwarzen Schabbat am Härtesten getroffen. Hunderttausende von ihnen haben ihr Zuhause verloren und wurden evakuiert. Wir haben mit Michal Uziyahu, ehemalige Leiterin des Eshkol Community Centers und nun Bürgermeisterkandidatin für die Region sowie Carey-Lee Tal, Koordinatorin für Ressourcen der Grenzgemeinden über die aktuelle Situation der*

*Bewohner dort gesprochen. Sie sind Teil des Vereins zur Förderung der Einwohner von Eshkol und arbeiten aktuell daran, die Gemeinde nach dem Massaker vom 7. Oktober wieder aufzubauen. Der unmittelbare und langfristige Bedarf an humanitärer Hilfe ist in die Höhe geschneilt, und der Verein steht an vorderster Front, um den betroffenen Gemeinden, einschliesslich der Waisen, Witwen und traumatisierten Einwohner, zu helfen und sie zu unterstützen.*

„Wir werden nie wieder dieselben sein, die wir am 6. Oktober waren“, beschreibt Uziyahu den mentalen Zustand der Gemeinden, „Wir waren auf die Raketen vorbereitet. Wir wussten von den Tunneln, es wurden Milliarden in den Grenzzaun und die unterirdischen Schutzanlagen investiert. Wir haben gedacht, dass wir im Falle eines Angriffs 30 Minuten Zeit haben und in der Zeit wäre das Militär da, um uns zu beschützen. Wir haben uns trotz allem immer sicher gefühlt in unserem Zuhause. Und dann kam der 7. Oktober. Das ist ein totaler Verlust des Sicherheitsgefühl, das uns alle schwer getroffen hat.“ Daneben beschreibt die Bürgermeisterkandidatin auch den riesigen Vertrauensverlust, der vor allem Familien hart trifft: „Natürlich haben wir das Vertrauen in die Regierung, in das Militär verloren. Aber was am härtesten ist: Wie sollen wir unseren Kindern die Geschehnisse erklären? Wir haben ihnen gesagt, es ist hier sicher. Und jetzt müssen wir dieses Vertrauen unserer Kinder in uns und in unsere Heimat wiederherstellen.“



Die Zerstörung in der Eshkol-Region ist gewaltig (Bild: Carey-Lee Tal).

Kein Wunder, dass es im Moment vor allem für Familien mit Kindern schwer vorstellbar scheint, in ihre Heimatorte zurückzukehren, die zum Teil nur wenige Kilometer von Gaza entfernt sind. Andere Bewohner sind hingegen

entschlossen, so schnell wie möglich nach Hause zu kommen: „Ich sehe gerade unter den Älteren und unter den Jungen, noch kinderlosen, Bewohnern einen Trend, dass sie alle, so schnell es geht, in unsere Heimat zurückkehren wollen. Für die Familien ist das Ganze etwas komplizierter“, berichtet Carey-Lee Tal, die selbst seit dem 7. Oktober zwischen ihrem Heimatdorf Moshav Dekel und Eilat hin- und herpendelt.



Viele Orte in der Eshkol-Region brauchend dringende Hilfe beim Wiederaufbau (Bild: Carey-Lee Tal).

In einigen Orten wohnen bereits jetzt wieder Menschen, in den wenigen Häusern, die nicht am 7. Oktober zerstört werden. Selbst im fast vollständig zerstörten Kibbutz Be'eri leben schon wieder 80 Anwohner, im Kibbutz Magen arbeitet die Fabrik wieder und im Kibbutz Nir Itzchak ist die Molkerei wieder im Einsatz. Trotzdem: Die Zerstörung ist immens. Die Schulen sind immer noch geschlossen und der Raketenbeschuss durch die Hamas hält weiterhin an. „Wenn wir wollen, dass die Menschen zurückkehren, müssen sie zu etwas Grossartigem zurückkommen. Wir brauchen Sicherheit, bessere Ausrüstung unserer Sicherheitsteams, Überwachungskameras, sichere Zäune, solche Dinge. Wir müssen aber auch einen Sinn für Zugehörigkeit und Befähigung wiederherstellen“, erklärt Michal Uziyahu die besonderen

Herausforderungen. Dabei um Hilfe zu bitten, fällt vielen der Anwohnern nicht leicht. „Es ist schwer für eine solch stolze Gemeinde wie unsere, die soviel alleine geschaffen hat, um Hilfe zu bitten. Die meisten Anwohner wollen schnell aus den Hotels heraus und wieder aufbauen, was zerstört wurde. Sie wollen nicht auf Almosen angewiesen sein.“

### **Resilienz durch Zusammenhalt**

Der Staat hinkt mit seinen Hilfeleistungen erheblich hinterher. Zu langsam, zu kompliziert für viele der tatkräftigen Anwohner. Dazu kommt, dass sich die Öffentlichkeit auf nur wenige Orte konzentriert, in denen die Zerstörung besonders extrem war. Aber tatsächlich sind so viel mehr Kibbutzim und Dörfer am 7. Oktober getroffen worden, auch sie benötigen dringend Aufbauhilfen. Eines der wichtigsten Elemente des Wiederaufbaus ist dabei neben dem finanziellen und dem Sicherheitsaspekt laut Uziyahu der Zusammenhalt der Anwohner. „Die besondere Resilienz die wir haben ist eine Konsequenz unseres Gemeinschaftsgefühl. Und gerade das müssen wir jetzt noch mehr stärken. Wir müssen einander daran erinnern, dass wir mit dem Erlebten nicht alleine sind und dass wir gemeinsam wieder stark sein können. Wir sind entschlossen, unsere Region trotz der Grausamkeiten wieder aufzubauen und uns trotz aller Widrigkeiten einen Weg zurück nach Hause zu bahnen.“

### **Verpassen Sie nicht TEIL ZWEI DER SERIE „AUFBAU DER GAZA GRENZREGION“ – nächsten Mittwoch**

**Spenden Sie für Israel.**

Damit Wunden geheilt und Schäden behoben werden können.

Solidarisch gegen den Hamas-Terror.

**CH79 0900 0000 8006 6000 4**  
Aktion „Helft Israel“, 8046 Zürich



Schweiz  Israel  
Suisse  Israël  
Svizzera  Israele

[www.schweiz-israel.ch](http://www.schweiz-israel.ch)

---

### **Israelische Geiseln sollen Medikamente bekommen**

Während Angehörige der Geiseln und das ganze Land weiterhin mit den mehr als 100 Menschen bangt, die immernoch in Gaza von palästinensischen Terroristen gefangen gehalten werden, hat die Hamas ein weiteres ihrer

unerträglichen Propagandavideos veröffentlicht. In ihm sind die drei Geiseln, Noa Argami, Yossi Sharabi und Itai Sirsky erst lebend zu sehen, bevor die beiden Männer am Ende ermordet gezeigt werden. Dieser Psychoterror dauert nun schon mehr als 100 Tage an. Noch am vergangenen Samstag und Sonntag hatten Hunderttausende in Tel Aviv auf dem sogenannten „Platz der Geiseln“ für ihre Rückkehr protestiert, darunter auch Sharabis Töchter.

Immerhin sollen, laut eines aktuellen Berichts, mehr als 40 Geiseln auf die Vermittlung Katars hin bald Medikamente in Geiselhaft erhalten. Die Liste der Medikamente wurde von Ärzten, die in Kontakt mit den Geiseln stehen sollen, zusammengestellt. Es handelt sich um Medikamente, die als „lebensrettend“ definiert werden und hauptsächlich für Patienten mit chronischen Erkrankungen bestimmt sind – darunter Asthma-Inhalatoren, Herzmedikamente und Blutdruckmittel.

Die Hamas hatte sich lange Zeit gegen die Übergabe der Medikamente gewehrt – und im Gegenzug für die jetzige Übergabe von Medikamenten für die Geiseln eine umfangreiche Liste von Forderungen vorgelegt. Im Rahmen der Vereinbarung hat Israel zugestimmt, mehr humanitäre Hilfe in den Gazastreifen zu bringen, darunter auch Medikamente.



Hunderttausende haben am Samstagabend in Tel Aviv für die Rückkehr der Geiseln demonstriert. (Bild: KHC).

Das Abkommen deutet auf eine direkte Achse Israels gegenüber den Kataris hin – und darauf, dass es laufende Gespräche mit Doha gibt. Dies bedeutet jedoch nicht, dass ein Durchbruch bei den Verhandlungen über die Freilassung der Geiseln bevorsteht. Repräsentanten der Geiselfamilien fordern „einen visuellen Beweis, dass die Geiseln ihre Medikamente erhalten, als Bedingung für den Transfer von Hilfsgütern nach Gaza. Die schockierenden Bilder der Geiseln in Gefangenschaft machen es erforderlich, den Druck auf die an den Verhandlungen beteiligten Länder zu erhöhen, damit sie zu einer sofortigen Freilassung führen und nicht bei der Übergabe von Medikamenten stehen bleiben.“

---

### **Israelischer Fotograf wird posthum geehrt**

„Mit Beginn des Hamas-Terrorangriffs auf seinen Kibbuz lieferte Edan einige der frühesten Berichte über den Angriff. Das letzte Foto, das er schickte, zeigte Hamas-Terroristen, die mit motorisierten Gleitschirmen in seinen Kibbuz eindrangen. Durch sein Handeln bewies er professionelles journalistisches Engagement, Widerstandsfähigkeit und eine nachahmenswerte Gelassenheit, während er sich an den journalistischen Auftrag hielt und sein Leben riskierte“, so lautet die offizielle Begründung für die Ehrung des israelischen Fotografen Roy Edan.

Edan, der am 7. Oktober zusammen mit seiner Frau Smadar im Kibbuz Kfar Aza ermordet wurde und drei Kinder, Michael, Amalia und Abigail, die aus der Gefangenschaft der Hamas entlassen wurde, hinterliess, wurde posthum mit dem Preis des Israelischen Presseinstituts für das Jahr 2023 geehrt. Der Preis ging neben Edan an vier Preisträger für ihre herausragende und kompromisslose journalistische Arbeit.

Der Preis wurde auch dem Polizeireporter Yossi Eli von Kanal 13, dem Korrespondenten für Rechtsfragen von Kanal 12, Lee Naim, und der Westjordanland-Korrespondentin von Haaretz, Hagar Shezaf, überreicht; die vier teilen sich einen Geldpreis in Höhe von 50.000 NIS (ca. 12.140 Euro, 11.400 CHF).



Das letzte von Edan aufgenommen Bild zeigt einen Hamas-Terroristen, der am 7. Oktober 2023 auf einem Gleitschirm in israelisches Territorium eindringt.

---

### Ihre Ansprechpartner

**Redaktion:** Katharina Höftmann; E-Mail: [hoeftmann.k@gmail.com](mailto:hoeftmann.k@gmail.com)

**Projektverantwortlicher für den GIS-Vorstand:** Jacques Korolnyk; E-Mail: [jacques.korolnyk@israel-schweiz.org.il](mailto:jacques.korolnyk@israel-schweiz.org.il)

Spenden ermöglichen die wöchentliche Publikation der ZWISCHENZEILEN.

Wir hoffen, auch Sie bald zu unseren Gönnern zählen zu dürfen. Hier die Kontoangaben in der Schweiz (Überweisung zu lokalen Bedingungen):

IBAN: CH82 0873 1544 3516 4200 1 - Kontoinhaber: AMUTA\*, CH-8702 Zollikon

Bank: Bank Linth LLB AG, Zürcherstrasse 3, CH-8730 Uznach - SWIFT/BIC: LINSCH23XXX